

Jubel Narren

Horchheimer Carneval Verein

Im Jahre 1130 wird Horchheim erstmals in einer Chronik erwähnt. Daß aber erst 822 Jahre später, nämlich im Jahre 1952, der Karneval in unserem Ort von einem Verein organisiert und ausgerichtet wurde, besagt nicht, daß Horchheim bis zu diesem Zeitpunkt ohne „Fasnacht“ auskommen mußte.

„Hoschem“ war schon immer als rheinisches Stimmungsnetz bekannt.

Nach dem 2. Weltkrieg, als ein echter Nachholbedarf in puncto Feiern und freier Meinungsäußerung bestand, veranstalteten viele Horchheimer Vereine Karnevals-bälle mit humoristischen Darbietungen.

Der geklaute Hannes

Im Jahre 1952 erfuhr der damalige Gründer des HCV, Klaus Stein, daß der Lahnsteiner Sitzungspräsident Hannes Kalkofen Differenzen mit seinem „Lähner“ Karnevals-Verein hatte und sein Amt zur Verfügung stellte. Der an der Ortsgrenze lebende „fast-Horchheimer“ Hannes wurde engagiert, und man gründete im August 1952 den Horchheimer Carneval Verein (HCV e.V.). In den ersten Jahren seines Bestehens, als das Pantoffelkino Fernsehen fast noch unbekannt war und Koblenz wegen der schlechten Verkehrsverbindung noch zum Ausland gehörte, feierte der HCV eine wahre Hoch-Zeit. 5 Sitzungen in einer Kampagne, Maskenbälle, Karnevalssumzüge, Rosenmontags-Sitzungen usw. wurden in Horchheim durchgeführt. Der Verein hatte schnell ein eigenes Ballett, ein Doppelquartett, eine Möhnengruppe und viele eigene Redner. Die größten Büttennasse aus Koblenz kamen und kommen immer wieder gern zum HCV, weil es die Horchheimer verstehen, einen urwüchsigen Karneval zu feiern. Als Karl Wörsdörfer (die Wurscht) in einem Zeitungsinterview gefragt wurde, wo er bei seinen großen Büttenerfolgen (Bonner Beethoven-Halle, Koblenzer Rhein-Mosel-Halle usw.) am liebsten aufgetreten sei, sagte Karl: „In Hoschem, do stieht dat Publikum no 5 Minutte off em Desch!“

Humor ist eine ernste Sache

In dem viertel Jahrhundert Vereinsgeschichte haben die Horchheimer Karnevalisten viele Höhen und Tiefen erlebt. Jeder, der mit der „Sache Karneval“ einmal in Berührung kam, weiß, daß Humor eine sehr ernste Sache ist. Da geht es zum Beispiel um die Entscheidung, wel-

Mönnen übernimmt usw. usw. Immer sehr „heiße“ Probleme, die hinter den Kulissen ausgefochten werden. Aber zum Glück hatte der HCV immer einige Akteure in seinen Reihen, die den Spaß nicht allzu ernst nahmen. Die schwerste Zeit kam für den jungen Verein, als das Fernsehen den Karneval für

allerdings auch den Fehler, die Fernsehstars, wie z.B. die Hofsänger, den Bajazz und andere zu kopieren. Dieses ungleiche Rennen ging immer zu Gunsten der Profis aus. Einige Koblenzer Großvereine machten es sich mit den Büttenednern etwas einfacher. Sie engagierten einfach die hochdotierten Büttensterne und gestalteten so ihre Sitzungen. Eine auf die Dauer gesehen unfruchtbare Sache, denn die Redner aus den eigenen Reihen trauten sich nicht mehr, mit den Profis zusammen in einer Sitzung aufzutreten. Karnevalsitzungen wurden zu einem harten Geschäft. Hierbei hatte der HCV den Nachteil, daß das Fassungsvermögen seiner „Narrhalla Turnerheim“ mit 350 Personen erschöpft ist, während die Koblenzer Rhein-Mosel-Halle immerhin 1200 bis 1500 zahlende Veranstaltungsbesucher faßt. Die Kosten einer Veranstaltung sind allerdings bei den Horchheimer Karnevalisten die gleichen. So finanziert der HCV seine Mindereinnahmen durch Anzeigen in seinem Lieder- und Programmheft. Das Hauptaugenmerk richtet der Verein in den letzten Jahren auf die Ausbildung eigener Redner in einer Rednerschulung. Karl Wörsdörfer und der neue Sitzungspräsident Hans-Gerd Melters präsentierten dem Publikum im Jubiläumsjahr 1977 zwölf eigene Redner, die speziell wieder das Lokalkolorit in ihre Büttenedreden einbezogen. Seine größte Popularität errang der Verein durch den Bau seiner preisgekrönten Rosenmontagswagen. Zweimal hintereinander, 1976 und 1977, baute der HCV den schönsten und originellsten Wagen im Koblenzer Rosenmontagszug und erhielt dafür den begehrten Jupp-Dommermuth-Pokal und zweimal einen Geldpreis von 1500,- DM. Ein herrliches Jubiläumsgeschenk für den aufstrebenden Verein.

Hans-Gerd Melters



Zu den Höhepunkten der HCV-Sitzungen gehören die Auftritte des Balletts – eine Augenweide für das närrische Publikum.



Mit der Persiflage auf die Koblenzer Verkehrsverhältnisse gewann der HCV zum zweiten Male den Jupp-Dommermuth-Pokal für den besten Romo-Wagen.

Fotos: H. Eibel

cher Witz in der Bütt erzählt werden darf, oder wer wo im Elferrat sitzt, wer den Prinzenorden bekommt, wer dem Ballett mit einem Küßchen die Blumen überreichen darf oder wer das gleiche bei den

sich entdeckte und die ersten Sitzungen übertrug. Die Ansprüche des Publikums wurden automatisch höher geschraubt, denn jeder verglich die Profis mit den Amateuren. Viele Akteure machten